

Das Alte Löschfahrzeug

Altes – Neues – Wissenswertes – Unterhaltsames

Ausgabe 10 – März 2013



Das 25. Treffen

Als sich am 15. März 2000 etwa 60 Kollegen zum ersten mal trafen, war nicht zu ersehen, dass es eine 25. Auflage geben würde. Im Gegenteil, man hatte die Befürchtung, dass sich die Sache bei einer halbjährigen Wiederholung totlaufen würde. Aber wie uns die Erfahrung gezeigt hat, ist die Idee von "Opa" Mark zu einem Renner geworden. Die Besucherzahlen steigern sich von Treffen zu Treffen. Manche Kollegen werden schon unruhig, wenn die Einladungen nicht schon sechs Wochen vor dem jeweiligen Treffen vorliegen.

Für den 14. November wurde zum 25. Treffen eingeladen. 143 Kollegen konnten der Einladung Folge leisten, der Damenstammtisch war mit 8 Frauen besetzt. Leider mussten einige Kollegen noch kurzfristig wegen Krankheit absagen. Dirk Aschenbrenner, der sein Erscheinen fest zugesagt hatte, war durch einen auswärtigen Termin verhindert, ließ aber ein Grußwort übermitteln. Auch "unsere Kranken" hatten Opa beauftragt, in seiner Rede die herzlichsten Grüße zu übermitteln.

Wieder wurde mit dieser Teilnehmerzahl ein neuer Rekord aufgestellt. Bei jedem Öffnen der Pendeltür kam immer mehr Glanz in die Augen unserer Wirtin. Wie bei jedem Treffen lief die Versorgung mit Speisen und Getränken wie am Schnürchen.

Mit Sicherheit werden diese Besucherzahlen in Zukunft noch übertroffen. Die Kollegen, die zum ersten mal teilgenommen hatten, waren begeistert und auch überwältigt von der anwesenden Masse. Durch Mundpropaganda neugierig geworden, wollte "Friedel" Grammel, die Witwe unseres vor 41 Jahren verstorbenen Kollegen, Leo Grammel, mal "kurz vorbeischaun". Mit Begeisterung blieb sie bis zum Schluss, mit dem Versprechen, beim nächsten Mal wieder dabei zu sein.

Bei den Treffen sind alle Altersklassen vertreten. Zum 25. Treffen war Walter Lotte mit 86 Jahren unser Alterspräsident, gefolgt von Adolf Pahmeier (85), Egon Krebs (84), Horst Epler (83) und weiteren 13 r R (rüstigen Rentnern) zwischen 80 und 82 Jahren.

Zwei Familiengenerationen, mit einem Altersunterschied von 26 Jahren kamen gemeinsam zum 25. Treffen. Gerade 60 Jahre geworden stand Klaus Lotte mit seinem Vater Walter auf der Matte. Es galt wieder der alte Spruch: **Vater und Sohn trinken Union!**

Kleine Nachlese (Pit)

Einen Tag nach unserem Treffen meldete sich per Telefon Hannes Löher. Nach langer Zeit war es ihm wieder möglich an unserem Treffen teilzunehmen. Er sprach begeistert von dem Treffen: "Mensch, Pit kannst Du Dich noch an den Tag, heute vor 50 Jahren, erinnern?" Das konnte ich natürlich nicht. "Heute vor 50 Jahren sind wir mit der Fahrschule am Dudenstift vorbeigefahren und ihr wolltet mich dort absetzen, weil meine Frau in den Wehen lag. Auf der FW 5 angekommen hattest du über die Zentrale erfahren, dass ich Vater geworden war. Der gesamte Lehrgang gratulierte mir zu meinem Stammhalter - und heute wird der Kerl 50 Jahre!"

Das ist so eine Geschichte, die nur das Leben schreiben kann.

--

Überlass dein Boot auf dem Meere des Schicksals
nicht den Wellen, sondern rudere selbst;
aber rudere nicht ungeschickt!

(August von Platen)

--

Allen Kollegen, die im Jahr 2013 einen "runden Geburtstag" feiern die herzlichsten Glückwünsche und vor allen Dingen viel Gesundheit.

Jahrgang 1933

Hans Löher	08.02.
Dieter Kreuzkamp	10.02.
Erich Zimmemann sen.	20.02.
Heinz Grundmann	15.06.
Lutger Beckmann	23.07.
Friedrich Wilhelm Sander	07.08.
Helmut Ofzarzik	30.10.
Werner Wambach	29.11.
Wolfgang Schnabel	03.12.
Günter Rogausch	07.12.

80 Jahre



Jahrgang 1938

Hubert Hardt	02.01.
Sven Galke	30.01.
Wolfgang Baum	19.03.
Gerhard Kallweit	15.05.
Friedhelm Haack	22.05.
Karl Anthe	07.07.
Werner Krause	16.08.
Hans Jürgen Bekemeyer	06.09.
Hans Werner Fischer	15.11.
Robert Elshoff	01.12.

75 Jahre



Jahrgang 1943

Konrad Klar	01.01.
Hans Jürgen Hagemeier	12.01.
Peter Kazemekat	30.01.
Hans Dieter Hartwich	13.02.
Werner Stolte	16.02.
Reinhard Wilke	05.03.
Günther Nowak	19.04.
Friedhelm Gerhold	05.05.
Rüdiger Friedrich	05.08.
Willi Busemann	08.10.

70 Jahre



Jahrgang 1948

Norbert Aggintus	09.02.
Alfons Oehl	01.03.
Peter Banaschewski	30.08.

65 Jahre



Aufstiegsmöglichkeiten

Wie im richtigen Leben; wenn die unten nicht zusammenhalten, fallen die oben auch auf die Nase!



Wenn wir in Zukunft wegen unserem Alter Probleme bei unseren Treffen bekommen sollten, könnten wir diese auch in die Sonderbar verlegen.
(Anschrift wird bei Bedarf bekannt gegeben)

Die gut gemeinte Warnung

Unterdrücke nie einen Pfuz! Er wandert den Rücken hoch - bis ins Gehirn, dann kommen Scheissideen! - Ich kenne einige Leute, die diese Warnung nicht ernst genommen haben!

Abschied Klaus Lotte

Laufend machen einige Kollegen ihre letzte Schicht und gehen in den verdienten Ruhestand. So auch Klaus Lotte im November 2012. Klaus hatte einige seiner ehemaligen Kollegen und einen großen Kreis von noch aktiven Mitstreitern eingeladen. Verabschiedet wurde Klaus u. a. von einem großen Chor, unter der Leitung von „Franjo“ Reckert mit Klampfe, der auch für den Text sorgte. Ein kleiner Blick zurück war der Inhalt des Textes, der von dem 23 Mann starken Chor 25 stimmig wiedergegeben wurde. Passend zu dem Blick zurück gab es u. a. noch einen Skihelm mit montiertem Rückspiegel, dass Klaus bei seinen rasanten Abfahrten auch mal erkennen kann, wer hinter ihm fährt.



Der "Neurentner" Klaus bei der Anprobe des neuen Helmes mit Rückspiegel. (Bild Gisela Lotte)

Anzeige

Alte Feuerwehrfotos hauptsächlich aus den Jahren 1950 - 1960 - 1970 gesucht. Die Bilder werden garantiert wieder zurückgegeben.

Kontaktaufnahme unter:

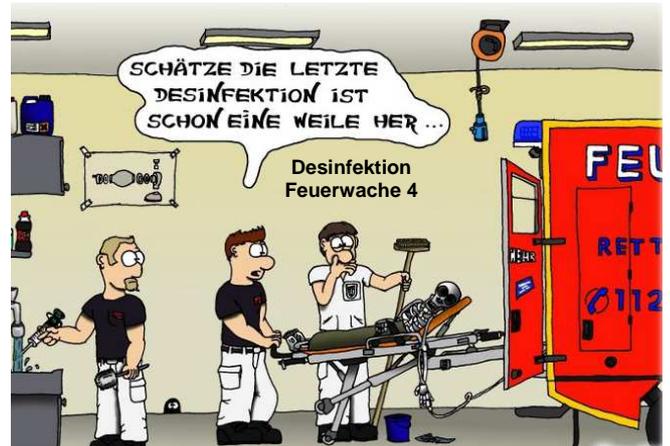
Stefan Bodynek
sbodynek@stadtdo.de
☎ FW 2 845-2201



Letzte Meldung: In Zukunft finden keine Anwärterlehrgänge mehr statt: Die Branddirektion bestellt jetzt nach Katalog. -Beispiele -

0815 - 112 Feuerwehrmann standard
4711 - 112 Feuerwehrmann schön
2001 - 112 Feuerwehrmann High Tech
0007 - 112 Feuermann mit Lizenz zum Löschen

Gut, dass es bei uns noch anders war!



Irgend etwas ist hier schief gelaufen

Übrigens:

Was macht ein Mann der Humor hat?
Er trinkt den Kakao, durch den er gezogen wird!

Alle Frauen sind Engel!

Was machen sie aber, wenn man ihnen die Flügel bricht?

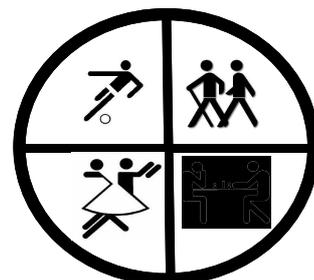
Sie fliegen einfach weiter.....

....auf einem Besen!



"Löschen war noch längst nicht alles"

Die Geschichtensammlung wurde bei unserem 25. Treffen verteilt. Die 250 Exemplare der 1. Auflage sind verteilt. Das bisherige Echo war positiv und es hat Anregungen gegeben, noch eine nächste Ausgabe mit neuen Geschichten zu starten. Das kann aber nur dann gelingen, wenn einige Kollegen auch dazu Geschichten liefern. Auf Wunsch kann der Verfasser auch anonym bleiben. Im letzten Brennpunkt wurde bereits die erste Geschichte abgedruckt und es sollen in den nächsten Ausgaben weitere folgen.



*Wir gedenken ehrend unserem
verstorbenen Kollegen
Heinz Bauer*

**09.11.1930 +03.02.2013*

Dortmund hat einen „Stadtfeuerwehrverband“

Der bisherige Verband der Freiwilligen Feuerwehr Dortmund e.V., in dem nur die ehrenamtlichen Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Dortmund organisiert waren, hat in einer Mitgliederversammlung im November eine Satzungsänderung beschlossen, die den Verband nunmehr auch um die Angehörigen der Berufsfeuerwehr Dortmund und der Werkfeuerwehr Thyssen Krupp in Dortmund erweitert. Anlässlich dieser Reform wurde der Verband zugleich umbenannt in „Stadtfeuerwehrverband Dortmund e.V.“.

Hintergrund dieser Entwicklung war, dass das Feuerwehrwesen in der Stadt Dortmund bereits seit einigen Jahren, insbesondere durch die Zusammenarbeit von Berufsfeuerwehr und Freiwilliger Feuerwehr in Einsatz, Übung sowie Aus- und Fortbildung kontinuierlich zu einer einheitlichen „Feuerwehr Dortmund“ zusammengewachsen ist. Diese einheitliche Linie wird auch seit längerem bereits durch die Vertreter des Hauptamtes und des Ehrenamtes innerhalb der Feuerwehr und gegenüber der Politik und der Verwaltung der Stadt Dortmund, beispielsweise bei der Entwicklung des Brandschutzbedarfsplanes vertreten.

Auch die Neugründung des Verbandes der Feuerwehren in NRW (VdF NRW) als Verband aller Feuerwehren in Nordrhein Westfalen Ende 2009 hat gezeigt, dass ein einheitlicher Feuerwehrverband größeres Gewicht nach außen hat und zugleich ein besseres Dach für alle Feuerwehrangehörigen bildet. Aus diesen Entwicklungen ist die Idee gewachsen, die bereits intensive und kollegiale Zusammenarbeit der Angehörigen aller Feuerwehren in der Stadt Dortmund auch in einem einheitlichen Stadtfeuerwehrverband zu vereinigen.

Haupt- und Ehrenamt der Feuerwehr müssen sich letztendlich mit den selben Rahmenbedingungen auseinandersetzen und sind hier sicherlich am besten gerüstet, wenn beide im Spannungsfeld zwischen Aufgaben, Wahrnehmung und rechtlichen sowie wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zusammenwirken.

In diesem Gefüge hat ein starker Feuerwehrverband als Interessenvertretung aller Feuerwehrangehörigen der Stadt Dortmund die Möglichkeit, unabhängig von äußeren Einflüssen ein Forum zu sein, in welchem

die Feuerwehr Dortmund einschließlich der Werkfeuerwehr aktuelle Fragestellungen diskutieren, Einvernehmen herstellen und ihre Meinung mit gemeinsamer Kraft nach außen an die Politik und die Verwaltung herantragen kann.

Nach längerer Vorarbeit durch eine Findungskommission unter Beteiligung des Haupt- und Ehrenamtes wurde daher die Feuerwehrverbandsreform in Dortmund angegangen und zwischenzeitlich umgesetzt.

Um dem aus dem Ehrenamt heraus angestoßenen Prozess nunmehr auch gerecht zu werden und dem Verband das erforderliche Gewicht zu verleihen, geht es nun darum, die Mitgliedschaft möglichst aller Kolleginnen und Kollegen der Berufsfeuerwehr und auch der Werkfeuerwehr Dortmund zu gewinnen.

Zu den Angehörigen der Berufsfeuerwehr gehören, wenn auch bereits „a.D.“, natürlich auch die Pensionäre der Berufsfeuerwehr. Gerade auf sie freut sich der Stadtfeuerwehrverband Dortmund e.V., da sie doch viele Jahre das Feuerwehrwesen in Dortmund mit gestaltet haben und mit ihrer Erfahrung zukünftig einen wertvollen Beitrag für die Verbandarbeit leisten können. Gleichzeitig ist der Stadtfeuerwehrverband Dortmund e.V. davon überzeugt, dass er den Beamten im Ruhestand eine Plattform zum gegenseitigen Austausch und eine Möglichkeit zum weiteren Kontakt zur Feuerwehr Dortmund, auch über den Eintritt in den Ruhestand hinaus, bieten kann

Für den Beitritt bedarf es einer persönlichen Aufnahmeerklärung, die im Internet unter www.stadtfeuerwehrverband-dortmund.de/verband/satzung_richtlinien.htm abrufbar ist und auch in Papierform zur Verfügung steht.

Über zahlreiche Beitritte von Euch würden wir uns sehr freuen.

Weitere Informationen und Einzelheiten finden sich auf der vorgenannten Internetseite sowie im Brennpunkt, Ausgabe 2/2012 Seite 14-17.

Jörg Müssig

Vorsitzender des Stadtverbandes Feuerwehr Dortmund e.V.

joerg.muessig@feuerwehr-dortmund.de

Bitte In eigener Sache

Diese Ausgabe ist etwas kleiner geraten, das liegt daran, dass es zu wenig "Stoff" gab. Alle Kollegen können und sollten dazu beitragen, dass der Stoff nicht ausgeht und mit Ereignissen, Geschichten usw. beitragen. Ein Anruf oder Mail genügt.

Ausgabe März 2013 - Auflage 200
Für den Inhalt verantwortlich: P.Richarz
elpedo@arcor.de - www.bfdo-pensionäre.de

In den täglichen E-Mails bekommen wir so manche Geschichten zugeschickt. Hier eine Geschichte aus dieser Quelle, die genau alles auf den Punkt bringt. Deshalb an dieser Stelle für alle zum Nachlesen.

Warum wir Pensionäre alle Helden sind.

Alle, die nach 1980 geboren wurden, wissen nicht, dass die Kinder der 50er, 60er oder 70er Jahre Helden waren. Wenn die diese Zeilen lesen, müssen sie erkennen, warum die Pampersgeneration keine Helden hervorbringen wird.

Warum sind wir, die ältere Generation Helden?

- Wir saßen im Auto ohne Kindersitz, ohne Sicherheitsgurt und ohne Airbag!
- Unsere Bettchen waren mit Farben voller Blei und Cadmium angestrichen!
- Die Fläschchen aus der Apotheke konnten wir ohne Schwierigkeiten öffnen, genauso wie die Flasche mit Bleichmittel!
- Türen und Schränke waren eine ständige Bedrohung für unsere Fingerchen!
- Wenn wir zu faul zum Laufen waren, setzten wir uns hinten auf das Fahrrad unseres Freundes - natürlich ohne Helm -!
- Der strampelte sich ab und wir versuchten, uns an den Stahlfedern des Velosattels festzuhalten!
- Unsere Schuhe waren immer schon eingelaufen durch Bruder, Schwester, Neffe, Freunde der Eltern oder so!
- Auch das Fahrrad (nicht Mountain-Bike!!) war entweder zu klein oder zu groß. Überhaupt hatte das Fahrrad keine Gangschaltung. Und wenn doch, dann nur mit drei Stufen. Und wenn wir einen "Platten" hatten, lernte man vom Vater, wie man das selber flicken konnte! (Am Samstagnachmittag - mit Wassereimer, Schlauchwerkzeug, Schmiergelpapier und Gummilösung...)
- Wasser tranken wir aus Wasserhähnen und nicht aus der Flasche!
- Ein Kaugummi legten wir am Abend auf den Nachttisch und am nächsten Morgen einfach wieder in den Mund!
- Wir aßen ungesundes Zeug (Schmalzbrote, Schweinsbraten..), keiner scherte sich um Kalorien und wir wurden trotzdem nicht dick!
- Wir tranken aus der gleichen Flasche wie unsere Freunde und machten deswegen kein Theater oder wurden gleich krank!
- Wir verließen frühmorgens das Haus und kamen erst wieder heim, wenn die Strassenbeleuchtung bereits eingeschaltet war. In der Zwischenzeit wußte keiner, wo wir waren! ...und wir hatten kein Handy dabei!!!
- Wir haben uns geschnitten, die Knochen gebrochen, Zähne ausgeschlagen und niemand hat uns verklagt. Niemand hatte Schuld, außer wir selbst. Das waren ganz normale, tägliche Unfälle und oft gab es (als erzieherische Zugabe) noch ordentlich Hae!
- Wir hatten nicht: Playstation, Nintendos, X-Box, 200 Fernsehsender, Videos, DVDs, Dolby-Surround-Sound, iPods, eigene Fernsehsender, PCs und Internet, Jahreskarten im Fitnessclub - **Wir hatten Freunde!**
- Wir gingen einfach raus und trafen uns auf der Straße. Wir besuchten uns gegenseitig zu Hause - ohne Termin und Wissen der Eltern!
- Das Fernsehprogramm begann erst um 18:00 Uhr! Die Eltern bestimmten was und wie lange "TV-geglotzt" wurde!
- Wir bauten Seifenkisten und entdeckten während der 1. Fahrt, den Hang hinunter, dass wir die Bremsen vergessen hatten! Damit kamen wir nach einigen Unfällen klar!
- Wir spielten Straßenfußball, und nur wer gut war, durfte mitspielen. Wer nicht gut genug war, mußte zusehen und lernen, mit Enttäuschungen umzugehen! Und wir gingen auch nicht deswegen zum Kinderpsychiater!
- Manche Schüler waren nicht so schlau, wie andere. Sie rasselten durch die Prüfungen und wiederholten die Klassen. Das führte damals nicht zu

emotionalen Elternabenden oder gar zur Änderung der Leistungsbeurteilung!

- Wir machten unsere Pausenbrote selber, nahmen am Morgen einen Apfel mit - und wenn wir es vergaßen, konnte man in der Schule nichts kaufen. Mc Donalds..Burger King..Döner Bude.. Snack Bar.. Imbiss Stand -Fehlanzeige !
- Zur Schule gingen wir zu Fuß (auch im Winter). Weder das Wort Schulbus noch das Fahrzeug selber, gab es!
- Unsere Taten hatten manchmal Konsequenzen. Das war klar und keiner konnte sich verstecken. Wenn einer von uns gegen das Gesetz verstieß, war klar, dass die Eltern ihn nicht automatisch aus dem Schlammassel herausboxten. Im Gegenteil, sie waren oft der gleichen Meinung wie die Polizei! - Na so etwas -
- Unsere Generation hat eine Fülle von innovativen Problemlösern und Erfindern mit Risikobereitschaft hervorgebracht!

Also alle, die vor 1980 geboren wurden, sind **Helden!**

-Herzlichen Glückwunsch! -

--

Und der passt dazu:

Der kleine Fritz zu seiner Mutter:"Mama, ich glaune ich habe Björn-Out."

"Mensch Junge, an deiner Stelle würde ich erst die Einschulung abwarten!"

--

Aus den gesammelten Werken unseres lieben Dauergastes der Polizei bei unseren Treffen.

Amtliche Trauzeugen

Die Polizei hilft immer

Ab 1.4.1974 war ich zur „alten Polizeiwache“ Lütgendortmund, Westricher Str. 27, versetzt worden und verrichtete Dienst als Bezirks- und Ermittlungsbeamter. An einem Tag im September war ich mit meinem Kollegen Erich Hunnebrock unterwegs, um mehrere Ermittlungen zu tätigen. Erwähnen muss ich, dass Erich halb Lütgendortmund zu kennen schien, denn er wurde überall angehalten und begrüßt. Aber keiner nannte ihn bei

seinem Namen, sondern sprachen ihn mit: „Na, Tofter, wie geht's oder wie iset (Ruhrgebietsdeutsch und heißt: wie ist es) an?“ Offensichtlich hatte er diesen Spitznamen bekommen, weil er immer – **tofte** – sagte, wenn ihm etwas gefiel oder er jemanden loben wollte.

Dabei lief uns auch Karl-Heinz Samsel über den Weg, den ich bis dahin gar nicht kannte. Er machte ein missmutiges Gesicht und schien nicht die beste Laune zu haben.

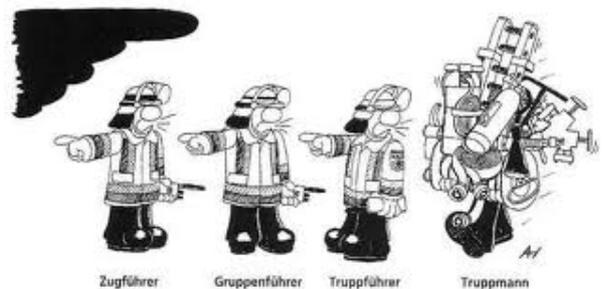
Mein Kollege sprach Herrn Samsel an und fragte, welche Laus ihm denn über die Leber gelaufen sei. Er äußerte: „In den nächsten Tagen habe ich die Absicht zu heiraten, finde aber keine Trauzeugen. Onkel Heinz, den ich gerne dabei hätte, hat ein Marktgeschäft und muss den vorgesehenen Tag arbeiten. Wen soll ich sonst nehmen?“ Als er das so gedruckst herausbrachte, schauten Erich und ich uns an und nickten beide. Das hieß: Wir machen das. Dem Heiratskandidaten teilten wir mit, dass wir bereit wären, diese Aufgabe zu übernehmen. Freudig überrascht erteilte er uns seine Zustimmung. So gingen wir mit der Braut Margot Wrobel und dem Bräutigam Karl-Heinz Samsel am 27.9.1974 zum Standesamt Lütgendortmund und halfen mit, dass die beiden ein glückliches Paar wurden.



Klaus Weßelmann, PHK i.R.

Der alte Tschako

--



So war es und so wird es immer bleiben!